

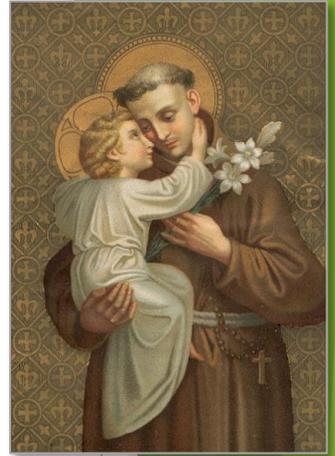
Namens- vorschläge

Mit den eingereichten Begründungen

1 Antonius von Padua

(*um 1195, †13.6.1231)

- ▶ Ordensmann, Kirchenlehrer
- ▶ Patron u.a. der Armen, der Liebenden und für das Wiederfinden verlorener Gegenstände
- ▶ Begnadeter Prediger, erster Lehrer des Franziskanerordens
- ▶ Hervorragender Kenner der Heiligen Schrift
- ▶ Er folgte in seiner Theologie besonders der Theologie von Augustinus
- ▶ Gedenktag 13. Juni



Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Er motiviert, die Heilige Schrift zu lesen und vermittelt die Hoffnung, dass viele Menschen in der neuen Pfarrei ihren Glauben und ihre Zugehörigkeit wiederfinden und dass wir dem Verlorenen nicht nachtrauern, sondern gemeinsam neue Wege finden.

1 Antonius von Padua

Begründungen bei der Einreichung



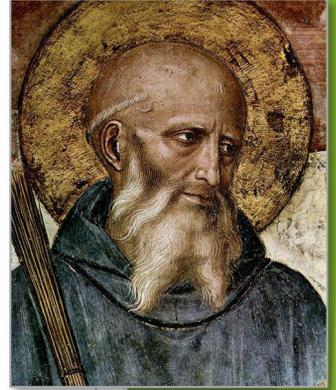
Antonius war Teil des Franziskus Ordens. In diesem wird großer Wert darauf gelegt, im Einklang miteinander zu leben. Damit wird Gemeinschaft unterstrichen. Auch für unseren Pastoralraum ist es wichtig, eine Gemeinschaft zu werden, mit der wir viel erreichen können. Der Name soll auch Vielfalt ausdrücken. Antonius ist viel gereist und hat Predigten in unterschiedlichen Ländern gehalten. In diesen hat er auf die Vielfalt und Akzeptanz hingewiesen. Diese hat er in den verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen gehalten. Ebenfalls setzt er sich für Arme und Kranke ein, was zeigen soll, jeder hat das Recht, gehört zu werden. Zu dem Begriff Gemeinschaft passt auch das Team. Ich finde dies sollte der Name ausdrücken, weil aus einzelnen Pfarreien eine große Gemeinschaft werden soll, die als Team zusammenhalten und arbeiten soll. Dies drückt Antonius aus, weil er in seinem Orden auch mit anderen Menschen arbeitete.

Schutzpatron der Ehen, wird in vielen Ländern verehrt und geliebt.

Das Attribut des Heiligen, die Lilie, verweist auf das biblische Gleichnis auf dem Felde, die sich auf rauem Acker so bewähren muss, wie der Glaube in der Welt. Häufig wird Antonius auch mit einem Kind dargestellt, weil ihm Jesus als Kind erschienen sein soll.

2 Benedikt von Nursia

(*480, † 547)



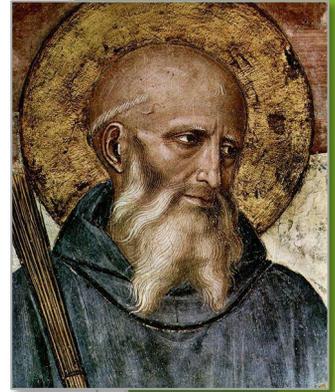
- ▶ Einsiedler, Abt und Ordensgründer
- ▶ Patron des Abendlandes und von Europa; der Schulkinder, Lehrer, Bergleute, der Sterbenden
- ▶ Begründer des neuen abendländischen Mönchtums
- ▶ Verfasser der Regula Benedicti: Ora et labora (Bete und arbeite)
- ▶ Gedenktag 11. Juli

Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Er wies neue Wege in eine neue Gemeinschaft mit einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen Beten und Arbeiten und vor allem einem Miteinander aller Menschen und Generationen „ohne Unterschiede“ in Frieden.

2 Benedikt von Nursia

Begründungen bei der Einreichung



Benedikt von Nursia war Begründer des neuen abendländischen Mönchtums. Er lebte das Ringen um Identität für alle „Gottsucher“ vor, wies neue Wege in einer neuen Gemeinschaft, einem neuen Miteinander. Mit seinen Regeln hat er Maßstäbe für das Zusammenleben von christlichen Gemeinschaften gesetzt. Mit einem ausgeglichenen Verhältnis zwischen beten und arbeiten und vor allem ein Miteinander aller Menschen und Generationen „ohne Unterscheide“ in Frieden.

Mit seinen Ordensregeln hat Benedikt mit einer enormen Weitsicht Grundlagen für das Zusammenleben von Menschen geschaffen. Dabei beschreibt er die Wirksamkeit unterschiedlicher Generationen auf- und miteinander, den Umgang mit „Zugezogenen“, den Umgang mit „Überlastung“ um nur einige Beispiele zu nennen. Ein Blick auf die Regeln kann uns heute beim Zusammenwachsen zur Pfarrei, beim Gestalten unseres pfarrlichen Lebens heute schon und in Zukunft und bei der Wahrnehmung unserer gesellschaftlichen Verantwortung das Leben sehr erleichtern. Zahlreiche Ratgeber-Bücher oder auch Managementbücher sind mit Bezug zu den Regeln des hl. Benedikt erschienen. Unsere neue Pfarrei setzt sich zusammen aus den „Ur-Vor-Ort-Katholiken“, den Heimatvertriebenen nach den Weltkriegen, die in den verschiedenen Orten angekommen sind. Dazu ziehen viele Menschen aufgrund beruflicher Veränderung in das Rhein-Main-Gebiet, die ihre Identitäten aus ganz Deutschland und der Welt mit- und einbringen. Weiter bereichern die „Gastarbeiter-Familien“ der ersten Generation unser pfarrliches Leben. Schließlich prägen die Heimatvertriebenen der Gegenwart unsere Gemeinden und machen sie noch bunter. Die Ordensregeln bieten eine enorme Zukunftsfähigkeit. Zukunftsfähigkeit brauchen wir als Pfarrei.

3 Carlo Acutis

(*1991, † 2006)



- ▶ Italienischer Jugendlicher
- ▶ „Cyber Apostel“, „Internet-Patron“, „Influencer Gottes“
- ▶ Führte ein sehr frommes Leben mit täglichem Messbesuch, Rosenkranzgebet und ehrenamtlichem Engagement
- ▶ Organisierte Ausstellung über eucharistische Wunder
- ▶ Starb mit 15 Jahren an Leukämie
- ▶ Heiligsprechung war geplant für 27.04.25, aufgrund des Todes des Papstes verschoben
- ▶ Gedenktag 12. Oktober

Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Ein sehr junger, zeitgenössischer Heiliger, er wäre ein geeigneter Fürsprecher für unsere neue Gemeinde. Sein gottverbundenes Leben, seine Freude und Begeisterung bei der Nachfolge Jesu können uns Vorbild und richtungsweisend sein.

3 Carlo Acutis

Begründungen bei der Einreichung

Unsere Gemeinden im nördlichen Ried wachsen zusammen. Wir sind eine junge Pfarrei - Kommunikation wird immer existentiell sein. Gibt es da einen zeitgemäßerem Schutzpatron als den jungen Glaubenszeugen unserer Zeit - Carlo Acutis? Gibt es einen geeigneteren Fürsprecher, gerade auch für alle jungen Gemeindemitglieder, die Zukunft unserer Kirche, für die ein junger Heiliger einen ganz anderen Stellenwert hat? Ein normaler, fröhlicher junger Mensch, der allen Mitmenschen, insbesondere den Bedürftigen, mit herzlicher Freundlichkeit begegnete.

Carlos' gottverbundenes Leben, seine Freude und Begeisterung Jesus Spuren aktiv zu folgen, mit Christus in der Eucharistie verbunden zu sein und seinen Glauben weiterzugeben, machen ihn zum idealen Schutzpatron, Fürsprecher und Namenspatron für unsere junge Pfarrei.

Zum Schluss noch ein Gedanke - es gibt in unserer Pfarrei, traditionsgemäß durch unseren schönen Wallfahrtsort Maria Einsiedel, aber auch durch viele persönliche Verbindungen, oder der Legio Mariae, eine große Verbundenheit zur Gottesmutter Maria - auch unter diesem Aspekt passt Carlo gut zu uns.

.....

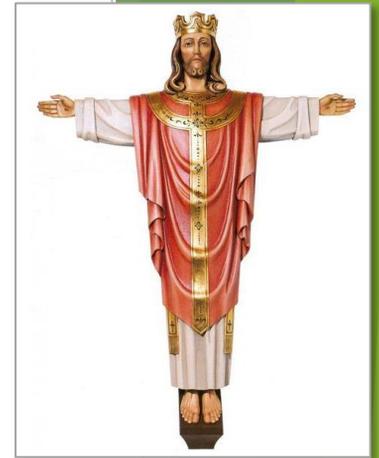
„Neuzeit-Heiliger“, Vorbild für die heutige Generation, besonders auch für die Jugend.

.....



4 Christkönig

- ▶ Christkönig ist allumfassend, stellt keinen einzelnen Heiligen heraus
- ▶ Fest unseres Herrn, Jesus Christus
- ▶ Es dient der Erinnerung an die spirituelle Oberherrschaft Jesu und bietet Orientierung
- ▶ Die geschichtlichen Wurzeln dieses Festes sind eng verknüpft mit den Umbrüchen des 20. Jahrhunderts
- ▶ Gedenktag letzter Sonntag des Kirchenjahres



Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Das Christkönigsfest bietet eine Plattform, um sich auf diejenigen Werte zu besinnen, die Bestand haben, über den Tag hinaus und über individuelle Lebenswege hinaus.

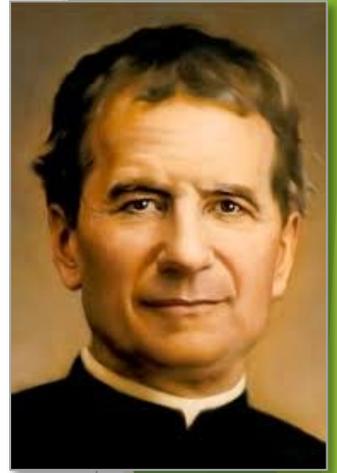
4 Christkönig

Begründungen bei der Einreichung

Christkönig ist allumfassend und stellt nicht einen anderen Heiligen über die Bestehenden.

5 Don BOSCO (Johannes Bosco)

(*um 1815, †1888)



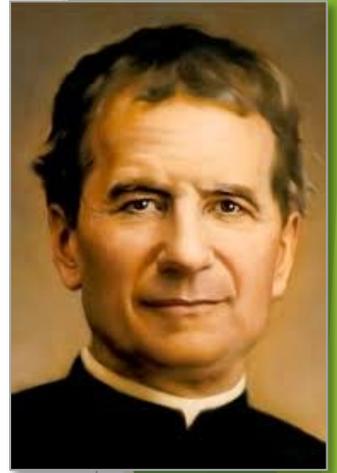
- ▶ Priester
- ▶ Patron der Jugend und der Jugendseelsorger, der (kath.) Verleger
- ▶ Bauernsohn, der in großer Armut groß wurde
- ▶ Er hatte mit 9 Jahren eine Vision, dass Maria ihn leite und er sich um Kinder und Jugendliche kümmern solle
- ▶ Er gründete Jugendheime, Schulen, Heime und Priesterseminare
- ▶ Gedenktag 31. Januar

Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Mit Vernunft, Liebe und Religion bereitete er die Jugendlichen darauf vor, mitverantwortliche Bürger und frohe Christen zu werden

5 Don Bosco

Begründungen bei der Einreichung



Don Bosco *1815, †1888, 1934 hl gesprochen

Er war ein begnadeter Pfarrer und Pädagoge. Er ist der Schutzpatron u.a. der Kinder und Jugendlichen. Er widmete sich ihnen, kümmerte sich um sie. Er war der Jugend zugewandt und wusste, dass in jedem Heranwachsenden ein guter Kern steckt. Mit Vernunft, Liebe und Religion bereitete er die Jugendlichen darauf vor, mitverantwortliche Bürger und frohe Christen zu werden.

Wir vermissen zu einem großen Teil in unserem Pastoralraum eine intensive Jugend- und Familienarbeit, gerade in unserer Zeit, in der das familiäre und gesellschaftliche Leben einem großen Wandel unterliegt, in dem Glaube - und Kirche noch weniger - eine Rolle spielt.

Kinder und Jugendliche brauchen Strukturen und Regeln, wir müssen sie „für die Sache Jesu begeistern“, wir müssen sie und ihre Familien auf diesem Weg begleiten.

Deshalb finde ich Don Bosco als Pfarreinamen geeignet.

6 Johannes Nepomuk

(*um 1345, †1393)

- ▶ Priester
- ▶ Patron von Böhmen, der Brücken, Schiffer, Flößer und Müller, Hüter des Beichtgeheimnisses
- ▶ Brückenheiliger, Figur in Gernsheim (Schöfferplatz) und Erfelden (Altrheinbrücke)
- ▶ Generalvikar in Prag. Er wahrte das Beichtgeheimnis der Königin gegenüber König Wenzel. Daraufhin wurde er festgenommen, gefoltert und in die Moldau gestürzt, wo er ertrank.
- ▶ Gedenktag 16. Mai



Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Symbol der Brücke mit regionaler Verbindung zum Rhein: Verbindung zwischen den Gemeinden, zwischen Kirche und Welt, zwischen Gott und uns Menschen, zwischen allen Menschen.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



„Brückenheiliger“

Patron der Brückenbauer und gegen Wassergefahren.

Weil wir „Brückenbauer“ zwischen den Gemeinden und die Lage direkt am Rhein.

...weil er der Brückenpatron ist und es am Rhein viele Brücken gibt.

Die einzelnen Gemeinden müssen im Moment Brücken zueinander schlagen.

Der Heilige Johannes Nepomuk wurde um 1350 im heutigen Tschechien geboren und war Priester sowie Generalvikar des Erzbischofs von Prag. 1393 wurde er auf Befehl von König Wenzel IV. gefoltert, in die Moldau gestürzt und ertränkt, weil er sich weigerte, das Beichtgeheimnis der Königin zu brechen. 1729 wurde er heiliggesprochen und gilt seither als Schutzheiliger der Brücken, der Flüsse, der Schiffer und Fischer sowie des Beichtgeheimnisses.

Bereits in der Vergangenheit wurde der Heilige in unserer Region verehrt, so mit Standbildern in Gernsheim und im Riedstädter Stadtteil Erfelden, an der Brücke über den Altrhein, sowie mit einer Statue in der Gernsheimer Stadtkirche.

Als Märtyrer, der für das Beichtgeheimnis starb, mahnt uns der Heilige Johannes Nepomuk auch in einem gesellschaftlich schwieriger werdenden Umfeld unseren Glauben zu bekennen und für die Freiheit des Gewissens einzutreten.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



Gleichzeitig steht er als „Brückenheiliger“ dafür, Trennungen zu überwinden und Verbindungen zu schaffen. Dies gilt im Wirken in den Pastoralraum hinein, aber auch im Wirken nach außen im Sinne der Ökumene oder in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft. Diese Eigenschaften passen ganz besonders zu einem Pastoralraum, der ehemals eigenständige Gemeinden zu einer gelebten Einheit zusammenführen möchte.

Als Schutzheiliger von Flüssen, Schiffern und Fischern (neben dem heiligen Nikolaus) passt er gut zu den Gemeinden des Pastoralraums, die seit jeher eng mit dem Rhein verbunden sind, der Wohlstand in die Region brachte, aber auch Verheerung durch Hochwasser.

Seine Symbolik lädt nicht zuletzt dazu sein, pastorale Projekte und Initiativen unter das Leitmotiv des Brückenbaus zu stellen - sei es geografisch, sozial oder spirituell.

Zur Person des Priesters & Märtyrers Johannes Nepomuk:

- ▶ *Geboren um 1350 in Pomuk bei Pilsen (im heutigen Tschechien)*
- ▶ *Priester und Jurist sowie von 1389 Generalvikar des Prager Erzbischofs*
- ▶ *1393 an Stelle des Erzbischofs von König Wenzel IV. wegen Machtquerelen verhaftet und gefoltert*
- ▶ *am 20. März 1393 auf Geheiß des Königs von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt*
- ▶ *1729 von Papst Benedikt XIII. heiliggesprochen*
- ▶ *Namenstag: 16. Mai*
- ▶ *Darstellung: oft mit fünf Flammen bzw. Sternenkranz um den Kopf sowie Zeigefinger vor dem Mund als Zeichen der Verschwiegenheit*

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



Johannes Nepomuk lebte von etwa 1350 bis 1393. Er starb, indem er als Bestrafung von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt wurde. Als Brückenheiliger steht seine Statue auf vielen Brücken Europas.

Johannes Nepomuk wurde 1350 in Pomuk bei Pilsen geboren. Bereits 1369 gehörte er als Notar und Sekretär zum Gefolge des Erzbischofes. Im Jahre 1380 erhielt Nepomuk die Priesterweihe und studierte danach Jura mit abschließendem Examen in Prag. Er wechselte an die Universität Padua und erlangte dort 1387 das Doktorat des Kirchenrechtes.

Im Jahr 1389 berief ihn der Prager Erzbischof Johann von Jenstein als Generalvikar zu sich. Im Laufe der nächsten zwei Jahre spitzten sich die machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen dem böhmischen König Wenzel IV. und dem Erzbischof Johann von Jenstein zu. Im Wesentlichen ging es um die Ernennung von Bischöfen und die Übertragung von kirchlichen Ämtern in Böhmen. Der König versuchte das Erzbistum Prag durch ein neu zu errichtendes Bistum Kladrau zu verkleinern und die Macht des Erzbischofs zu verringern. Als der Erzbischof dem König bei der Ernennung des Bischofs für das Bistum Kladrau zuvorkam, wurde der König düpiert. Da der Erzbischof flüchtete, wurde Johannes Nepomuk als ranghöchster verbliebener Kleriker vom König zunächst verhaftet, gefoltert und danach zur Bestrafung von der Karlsbrücke in die Moldau gestürzt und ertränkt.

Die Nepomuklegende entstand vermutlich im Zuge der Rekatholisierungsbemühungen im 16./17. Jahrhundert in Böhmen. [...] Nepomuk wurde als Beichtvater der Königin genannt und von der Brücke gestürzt, angeblich weil er dem eifersüchtigen König die Beichten der Königin nicht verriet.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



Einer weiteren Legende nach wurde die Leiche des Nepomuk im Wasser mit fünf Flammen gesäumt, während eine andere Legende besagt, dass die Moldau austrocknete und der Leib des Toten so geborgen werden konnte.

Seit dieser Zeit gilt Nepomuk als Schutzpatron von Böhmen, Bayern, Salzburg, Seckau, Corregio, Prag, Banat und Santander sowie der Brücken, Schiffer, Flößer und Müller und er soll auch gegen Wassergefahren helfen. Noch bekannter ist er aber als Patron des Beichtgeheimnisses, der Beichtväter und der Verschwiegenheit.

Bezüge des Hl. Johannes Nepomuk zum Pastoralraum:

a) Statuen im Pastoralraum

In der Gernsheimer Pfarrkirche befindet sich am rechten Seitenaltar eine Statue des Hl. Johannes Nepomuk. Am Schöfferplatz steht die 1771 errichtete Statue des Heiligen. Auf der Tafel heißt es: *„Brückenheiliger Johannes von Nepomuk errichtet 1771. Dieses Bild hat setzen lassen: Herr Reiner Neef, Faktor des Mainzer Domkapitels, und Ehefrau Katharina. Zur öffentlichen Verehrung.“* Die historische Figur von 1771 wurde 1933 durch eine Betonfigur ersetzt. Mit der Renovierung und Wiederrichtung der ursprünglichen Figur, wurde die Betonfigur nach Riedstadt gebracht. Dort wurde sie vor der Erfelder Althreinbrücke 1999 aufgestellt.

Somit gibt es auch in der Pfarrei Riedstadt eine öffentlich sichtbare Statue des Heiligen Johannes Nepomuk - die von 1933 bis 1998 in Gernsheim stand. Auf der Tafel seitlich kann man lesen, dass die Figur des Heiligen „die europäischen Brückenschläge der Gemeinde Riedstadt durch die Verschwisterungen“ symbolisiere. Ein Zeichen für „Frieden, Toleranz und Geschwisterlichkeit“.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



Der „Brückenheilige“ Johannes Nepomuk ist bereits seit langer Zeit in der Öffentlichkeit unseres Pastoralraums für viele Menschen wahrnehmbar und damit ein Glaubenszeugnis.

b) Bedeutung für die Heimatvertriebenen

Während in Goddelau bereits 1937 die katholische Kirche geweiht wurde, wurden in Biebesheim und Stockstadt erst nach dem Krieg die beiden Kirchen gebaut. Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener war die Zahl der Katholiken vor allem auch in Biebesheim und Stockstadt, beträchtlich gestiegen, so dass ein Bau der beiden Kirchen möglich wurde.

Der Heilige Johannes Nepomuk, der auch Patron von Böhmen, der Stadt Prag und dem Banat (mit Gebieten in Rumänien, Serbien, Ungarn) ist, bildet somit eine Brücke in die Heimat vieler Menschen, deren Familien nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs ihre neue Heimat im „Nördlichen Ried“ fanden - sowohl im traditionell katholisch geprägten Gernsheim als auch in den Diasporagemeinden Biebesheim, Stockstadt und Riedstadt.

c) Die Brücke als Bezugspunkt zum Pastoralraum entlang des Rheins

Statuen des Heiligen Johannes Nepomuk finden sich häufig auf und an Brücken. Bezugspunkt ist sein Martyrium in Prag. Schließlich wurde er von der Karlsbrücke in die Moldau geworfen. Gernsheim, Biebesheim, Stockstadt und Riedstadt liegen am Rhein. Brücken hatten hier von jeher eine Bedeutung. Die (nicht mehr existierende) Brücke in Gernsheim, die am Ende des Zweiten Weltkriegs gesprengt wurde, erzählt bis heute von der Grausamkeit des Krieges. Die Althreinbrücken in Stockstadt und Erfelden (mit der Statue des Heiligen Johannes Nepomuk) bilden einen Zugang zum Naturschutzgebiet Kühkopf-Knoblochsau.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



d) „Die Brücke“ - ein gemeinsames Mitteilungsblatt des früheren Pfarrverbandes

Zu Zeiten des früheren Pfarrverbandes Gernsheim gab es bereits einen gemeinsamen Pfarrbrief „Die Brücke“. Schon lange vor dem pastoralen Weg im Bistum Mainz gab es hier auf vielfältige Weise eine Zusammenarbeit der Katholischen Gemeinden im „Nördlichen Ried“.

Johannes als Brückenheiliger - theologische Überlegungen

Der biblische Name Johannes bedeutet „Der Herr ist gnädig/gütig“. Er verweist auf Gottes Liebe, auf seine liebevolle Zuwendung zu uns Menschen. In Jesus Christus ist diese liebevolle Zuwendung Gottes Mensch geworden. Gott wird Mensch, um uns nah zu sein. Insofern bildet Jesus Christus eine Brücke zwischen Himmel und Erde, Gott und Menschen. Er ist die Brücke schlechthin.

In der Pastoralkonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils heißt es: *„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände.*

Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“²

Insofern könnte uns Johannes Nepomuk als Kirche daran erinnern, immer wieder eine Brücke zu den Menschen zu bauen, und im Teilen von „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ einander nahe zu sein und so gemeinsam auf Gottes Liebe und Gnade zu vertrauen.

6 Johannes Nepomuk

Begründungen bei d. Einreichung



Die Brücke als Symbol unserer Wege zu Gott (Gottesliebe) und zu den Menschen (Nächstenliebe) ist ein Zeichen, das in unserer Zeit für viele Menschen verständlich ist. In einer Zeit, in der die kirchliche Bindung in unserem Land massiv nachlässt, ist es umso notwendiger freudige und mutige „Brückenbauer“³ zu werden. Wir reißen keine Brücken ab, wir bauen welche:

- ▶ Zwischen Gott und Menschen
- ▶ Zwischen Kirche und unseren Wohnorten
- ▶ Zwischen den Gemeinden in Gernsheim, Biebesheim, Stockstadt und Riedstadt
- ▶ Zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft & Sprache
- ▶ Zwischen den Konfessionen und Religionen
- ▶ Zwischen Armen und Reichen
- ▶ Zwischen Gesunden und Kranken
- ▶ Zwischen Kirche und Welt
- ▶ Zwischen Jungen und Alten

Den Glauben in dieser Form zu bezeugen ist nicht immer einfach. Gewalt und Folter, die Johannes Nepomuk erfahren musste, verbindet ihn mit Tausenden von Christen auch in unserer Zeit, die wegen ihres Glaubens verfolgt und getötet werden. Als Weltkirche dürfen wir auch die Schwestern und Brüder nicht vergessen, die unter diesen widrigen Umständen ihrem Glauben treu bleiben. Der Märtyrer Johannes Nepomuk kann uns an sie erinnern und uns selbst ermutigen, dort wo wir leben und arbeiten, in Schule, in Ausbildung und Beruf, im Verein und in der Nachbarschaft unseren Glauben an Jesus Christus freudig und sympathisch zu bezeugen - und damit Brücken zu bauen.

¹www.erzbistum-koeln.de/presse_und_medien/magazin/Johannes-Nepomuk-der-Brueckenheilige (09.072023)

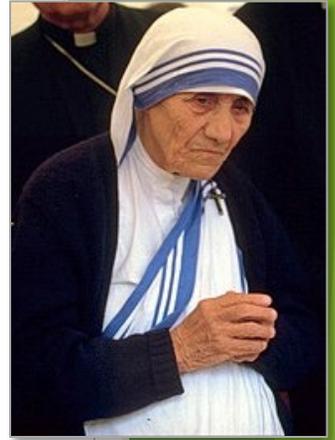
²Gaudium et spes, Nr. 1

³Vgl. Pontifex maximus als päpstlicher Titel

7 Mutter Teresa

(*um 1910, †1997)

- ▶ Ordensgründerin
- ▶ Mitglied der Loretoschwestern, Entsendung nach Kalkutta
- ▶ Fühlte Berufung, den Ärmsten zu helfen
- ▶ Gründete die „Missionarinnen der Nächstenliebe“
- ▶ Erhielt 1979 den Friedensnobelpreis
- ▶ Gedenktag 5. September



Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Sie steht für die Bedeutung der gelebten Nächstenliebe und des Dienstes an den Bedürftigen und kann in der neuen Pfarrei dazu ermutigen, sich aktiv für die Armen und Ausgegrenzten in der Gesellschaft einzusetzen.

8 Peter und Paul

(Petrus: *1, †64 - Paulus: *8, †64)

- ▶ Apostel und Märtyrer
- ▶ Patron von Rom, der Päpste
- ▶ Petrus: Jünger Jesu, Zweifler, Verleugner Jesu, aber auch erster männlicher Zeuge der Auferstehung. Jesus bezeichnete ihn als Fels, auf dem er seine Kirche bauen will.
- ▶ Paulus: Aktiver Schreiber des Neuen Testaments
- ▶ Gedenktag 29. Juni



Beispielhaft und anschaulich für uns heute:

Paulus war aktiver Schreiber, Petrus der erste Jünger Jesu, beide predigten das Wort Gottes, das kann Vorbild für unsere neue Gemeinde sein.

8 Peter und Paul

Begründungen bei der Einreichung



Sind zwei Apostel. Paulus war aktiver Schreiber des neuen Testaments. Damit könnte man den Neuanfang der neuen Pfarrei verbinden. Wir schreiben unsere eigene Geschichte.

Petrus war erster Apostel von Jesus, also kann man hier auch einen neuen Anfang sehen. Außerdem hatte er die Schlüssel des Himmels. Und beide zusammen predigten das Wort Gottes.

Außerdem sind die zwei schönsten Kirchen in Rom nach ihnen benannt. Der Petersdom und Sankt Paul vor den Mauern.
